

Form:
DinA5, geheftet

Jahresbericht 2004 des Präsidenten

Die Absicht, in der Nähe des Robenhauser-Lehrpfades eine Beobachtungsreinrichtung zu realisieren ist einer konkreten Ausführung ein Schritt näher gekommen. Der Vorstand der Vereinigung Pro Pfäffikersee stimmte dem Vorhaben mit 16 gegen 5 Stimmen zu und beauftragte den Vorstandsausschuss, die Realisierung einzuleiten und die Finanzierung abzuklären. Damit ist eine Phase intensiver Auseinandersetzungen und sachlicher Diskussionen im Vorstand über Pro und Kontra abgeschlossen. Im Vorstand ist eine grosse Mehrheit der Meinung, die zunehmenden Einschränkungen durch Barrieren an Wegen ins Kerngebiet des Riedes seien durch eine neue Beobachtungsmöglichkeit zu kompensieren. Ein Beobachtungsturm wird mithelfen, das Verständnis für die Schönheit und die Schutzwürdigkeit des Riedes zu fördern. Bevor nun ein konkretes Projekt mit Kosten ausgearbeitet wird, wollten wir vom zuständigen kantonalen Amt für Landschaft und Natur wissen, ob die vorgesehene Baute im Schutzgebiet eine Ausnahmegewilligung erhalten kann. Dies konnte uns zugesagt werden. Für das Amt ist eine spätere Übernahme des Turmes in das Eigentum und die Verantwortung des Kantons ebenfalls denkbar. Es sollte deshalb möglich sein, dieses Jahr noch ein Architekturbüro mit der Ausarbeitung eines Bauprojektes zu beauftragen.

Die Vereinigung Pro Pfäffikersee erhielt im Verlaufe der Zeit immer wieder Landparzellen im Schutzgebiet geschenkt. Im letzten Tätigkeitsbericht wurde die Verteilung der verschiedenen Parzellen auf einem Plan vorgestellt. Die Gemeinde Wetzikon leitet nun für das auf ihrem Gebiet liegende Robenhauserriedes die nach dem Zivilgesetzbuch zwingende amtliche Vermessung ein und sieht dabei vor, mit einer vereinfachten Landumlegung, die Zahl der Grundstücke zu reduzieren. Die Vereinigung Pro Pfäffikersee besitzt 24 Grundstücke mit einer Gesamtfläche von ungefähr 4 Hektaren. Die dafür im Landwirtschaftsgesetz vorgeschriebene Landumlegungsgenossenschaft ist gegründet und hat sich Statuten gegeben. Die Kosten für Landumlegung und Vermessung werden auf Fr. 7 pro Are geschätzt. Ab dem Jahre 2005 ist mit Akontozahlungen zu rechnen.

Die Baudirektion des Kantons Zürich erteilte der Vereinigung Pro Pfäffikersee die wasserrechtliche Konzession für den Fortbestand der nicht im Sperrgebiet liegenden Fischerstege auf weitere zehn Jahre. Für den abzubrechenden Steg in der Bucht von Seegräben erhielten wir die wasserrechtliche Konzession für einen neuen Steg auf der Höhe des Tennisplatzes in Pfäffikon. Als Inhaber der Konzession haftet die Vereinigung Pro Pfäffikersee für Schäden, die durch die Benützung der Stege entstehen. Wir haben deshalb gegen Schadenansprüche eine Versicherung abgeschlossen. Zum Glück ist seit dem Bestehen der Stege nie ein Schadenfall eingetreten. Die persönliche Haftung von Vereinsmitgliedern ist nach neuerer Gerichtspraxis auch in den Statuten zu regeln. Damit die Mitglieder der Vereinigung Pro Pfäffikersee nicht persönlich belangt werden können, wird der GV eine notwendige Statutenanpassung zum Beschlusse vorgelegt.

Im vergangenen August fegte ein ungewöhnlich starker Hagelsturm über die Gegend des Pfäffikersee. Unzählige Bäume und Baumgruppe im Ried wurden entwurzelt und kippten um. Solche Schäden sind an sich nichts Ungewöhnliches, wenn jedoch eine Ikone betroffen ist, ist dies eine besondere Erwähnung wert. Die Messikommer-Eiche erhält in unserem Tätigkeitsbericht eine verdiente, spezielle Würdigung, hat sie doch sicher unzählige solche Unwetter unbeschadet überstanden.

«Messikommer Eiche»

Ein urtümlicher Baumriese kämpft ums Überleben. Die Messikommer Eiche wurde durch einen Sturm schwer beschädigt. Im Bild auf dem Titelbild, ist die vom Weg abgewandte noch unversehrte Seite.

Ich möchte allen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand ganz herzlich für die spürbare Unterstützung danken. Speziell verdanken möchte ich die kompetente und erstklassige Arbeit der Fachstelle Naturschutz der Volkswirtschaftsdirektion im Schutzgebiet. Sie hilft mit zur Erhaltung der grossen Lebensqualität, die wir am Pfäffikersee tagaus tagein erleben und geniessen dürfen.

Den Mitgliedern der Vereinigung Pro Pfäffikersee danke ich für ihre Treue wünsche eine uneingeschränkte Liebe und Freude an unserem schönen Pfäffikerseegebiet.

Peter Perret, Präsident

Jahreszeitenbilder

Frühling

Wissen Sie, wer hier brütet und seine 4 spitz zulaufenden Eier so legt, dass sie sich gegenseitig stützen? Für den Bestand diese Vogelart ist das nationale Schutzgebiet am Pfäffikersee überlebenswichtig!

(Genauer erfahren Sie auf unserer Homepage unter www.propfaeffikersee.ch)



Bild: SVS

Protokoll der Generalversammlung vom 5. Juni 2003

Anwesend: 33 Personen

Begrüssung durch den Präsidenten Dr. P. Perret. Zum ersten Mal ist die GV in diesem Jahr nicht mit einem Referat bereichert. Die Präsenz an den letzten vier GV war mit durchschnittlich 33 Personen zu bescheiden für das Engagement und die Vorbereitung, die die Referenten jeweils trafen.

Der Präsident bedankt sich beim Vorstand sowie dem Vorstands-ausschuss, dem Vizepräsidenten, P. Frei und R. Zanelli sowie auch P. Meier von der Fachstelle Naturschutz des Kantons Zürich. Viele praktische Arbeiten, die in früheren Zeiten von den Vorstandsmitgliedern ausgeführt werden mussten, hat nun P. Meier mit seinem Team übernommen.

Herr Dr. H. Bühler gibt uns einen Bericht über den Zustand des Sees, dem es etwas besser geht, aber noch lange nicht saniert ist. Zur Reduktion der Algen beigetragen hat unter anderem die Zirkulationshilfe im Winter, die sauerstoffarmes Wasser an die Oberfläche bringt und dort belüftet. Die Zirkulationshilfe, die seit 1992 in Betrieb ist, genüge aber auf Dauer nicht, um den See zu sanieren. Weil es keinen grossen Sündenbock gebe, müsse man künftig an möglichst vielen Ansatzpunkten mit kleinen Schritten weiterfahren.

Folgende Traktanden werden durch die Anwesenden einstimmig angenommen:

- das Protokoll der GV vom 5. Juni 2003
- der Jahresbericht des Präsidenten
- die Jahresrechnung 2003
- der Revisionsbericht 2003
- die Entlastung des Vorstandes.

Zum ersten Mal beantragt der Vorstand der GV die Ernennung eines Ehrenmitgliedes. Dass im Pfäffikersee nicht nur die Zuflüsse saniert wurden, sondern auch seeinterne Massnahmen ausgeführt wurden, ist der Hartnäckigkeit von Dr. P. Pleisch zu verdanken. 1982 trat er als Einzelmitglied in den Vorstand und übernahm die Leitung der neu geschaffenen Arbeitsgruppe Gewässerschutz. Von 1984 bis 1992 war er Präsident der Vereinigung und stellte anschliessend seine Kenntnisse und Dienste wieder als Einzelmitglied zur Verfügung. Zum ersten Mal beantragt der Vorstand der GV die Ernennung eines Ehrenmitgliedes. Dass im Pfäffikersee nicht nur die Zuflüsse saniert wurden, sondern auch seeinterne Massnahmen ausgeführt wurden, ist der Hartnäckigkeit von Dr. P. Pleisch zu verdanken. 1982 trat er als Einzelmitglied in den Vorstand und übernahm die Leitung der neu geschaffenen Arbeitsgruppe Gewässerschutz. Von 1984 bis 1992 war er Präsident der Vereinigung und stellte anschliessend seine Kenntnisse und Dienste wieder als Einzelmitglied zur Verfügung.

Von Vizepräsident A. Scheidegger geht ein grosses Dankeschön an den Präsidenten Dr. P. Perret für seine grossartige Arbeit, die sehr viel Zeit und Geduld erfordert.

Die Jahresbeiträge von Fr. 10.- bzw. Fr. 30.- bleiben unverändert.

Die nächste GV findet am Donnerstag, den 2. Juni 2005 statt.

Pfäffikon, den 20. Juni 2004

Für das Protokoll: R. Mettler

Jahresrechnung 2004

	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.
Unterhalt der Anlagen	922.10	
Gemeindebeiträge		
- Pfäffikon	Fr. 2'500.--	
- Seegräben	Fr. 360.--	
- Wetzikon	Fr. 5'000.--	7'860.00
Mitgliederbeiträge		4'718.00
Mitgliederdienst, Werbung	7'312.90	
Büro und Verwaltung	3'094.70	
Kapitalzins		338.55
Spenden		2'559.00
Einnahmenüberschuss	4145.85	
	15'475.55	15'475.55

Bilanz per 31. Dezember 2004

	Aktiven Fr.	Passiven Fr.
Postcheck	13'186.75	
SZO Kto-Korrent	5'849.10	
SZO Sparheft	78'701.30	
Guthaben Verr.steuer	299.20	
Kapital per 1.1.2003	Fr. 93'890.50	
Einnahmenüberschuss	Fr. 4'145.85	98'036.35
	98'036.35	98'036.35

Revisorenbericht 2004

Sehr geehrte Damen und Herren

Als Kontrollstelle der Vereinigung Pro Pfäffikersee haben wir die per 31. Dezember 2004 abgeschlossene Jahresrechnung geprüft.

Wir stellen fest, dass

- die Bilanz und Erfolgsrechnung mit der Buchführung übereinstimmen
- die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist
- bei der Darstellung der Vermögenslage und des Geschäftsergebnisses die Bewertungsgrundsätze und die Vorschriften gemäss Statuten eingehalten sind
- die Jahresrechnung mit einem Gewinn von Fr. 4145.85 abschliesst. Das Vereinsvermögen erhöht sich damit auf Fr. 98'036.35.

Wir empfehlen der Generalversammlung die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen und die verantwortlichen Organe zu entlasten. Wir konnten uns von einer sauberen und einwandfreien Buchführung überzeugen. Herzlichen Dank an Frau Ruth Mettler.

Pfäffikon, 18. März 2005 Die Revisoren: Martin Stiefel, Friedrich Eigenmann

Jahreszeitenbilder

Sommer

Zwergdommel Dieser Jungvogel mit noch flaumbedecktem Kopf wächst an den Gestaden des Pfäffikersees auf. Die wenigen Brutpaare hier profitieren von den Seeschutzzonen.

(Genauer erfahren Sie auf unserer Homepage unter www.propfaeffikersee.ch)

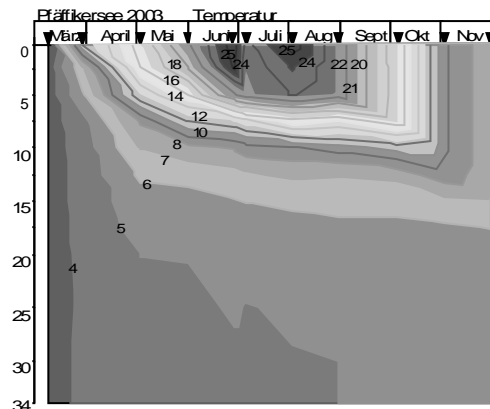


Bild: Andreas Scheidegger

Der limnologische Zustand des Pfäffikersees im heissen Sommer 2003

Heinrich Bühler, Naturforschende Gesellschaft in Zürich

Schon eine einfache Untersuchung des Sees würde den Kostenrahmen der Vereinigung hoffnungslos überfordern. Wir sind dankbar, dass diese Aufgabe durch den Kanton Zürich kompetent erledigt wird. Das AWEL untersucht im Pfäffikersee regelmässig chemische, physikalische und biologische Proben.



Temperatur in °C im Pfäffikersee im Jahre 2003 als Isoplethendarstellung. (Daten AWEL)

Im Internet ist eine ausführliche Erklärung wie eine solche Abbildung entsteht. Sie ist ähnlich zu lesen, wie eine Landkarte.

Temperatur

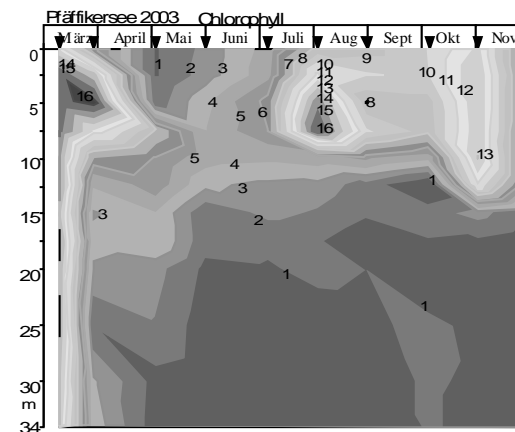
Die Darstellung beginnt im März, als die Zirkulationsunterstützung noch in Betrieb war, mit Temperaturen von weniger als 4°C. Anfangs April waren an der Oberfläche schon 11 °C überschritten. Wie allgemein bekannt ist, war der Sommer 2003 nicht warm, sondern heiss. Die Temperatur stieg sogar in Seemitte zweimal über 25°C. Am Ufer, in der Badi, war die Temperatur noch höher. Die über 20°C warme Schicht reichte bis in eine Tiefe von 5.5 m. Gewisse fremdländische Fische (z.B. Graskarpfen) schätzen solche Verhältnisse; manchen einheimischen Fischen¹ bereiten sie allerdings grosse Probleme.

Anorganische Nährstoffe **Phosphor und Stickstoff** sind Dünger für die Algen. Das grösste Gewicht wird seit Jahren zu Recht auf das Fernhalten des Phosphors gelegt. Der Gesamtphosphor hat im März 2003 zirka 32 mg/m³ erreicht. Am Boden findet eine Anreicherung statt, welche langsam ins Wasser austritt. Im Jahre 2003 wurden 240 mg/m³ Phosphor kurzfristig überschritten, aber dies fiel in eine Zeit, als es die Algen nicht mehr brauchen konnten.

¹hauptsächlich den lachsartigen (Salmoniden)

Der Stickstoff zeigt ein ähnliches Bild wie der Phosphor, aber auf weit höherem Niveau. In den oberen Schichten des Sees ist eine Zehrung, in den unteren Schichten eine Anreicherung zu sehen. Aus dem chemisch gebundenen Stickstoff entstehen im Laufe des Sommers und Herbsts Gase. Im November war der Gesamtgasdruck in 25 m Tiefe zirka 837 hPa₂, was 88% des Oberflächenwerts bedeutet. Dies heisst, dass dieses Wasser Luft aufnehmen wird, wenn man es an die Oberfläche befördert.

Das Seewasser in 2.5m Tiefe war Ende März und Anfangs August mit einem Gas-Druck von 1022 resp. 1034 hPa weniger sicher, eine Blasenbildung wäre bei Entlastung möglich gewesen. Ob sich die Blasen dann auch wirklich bilden, hängt von vielen Einzelheiten ab, vergleiche das Öffnen einer Champagnerflasche.

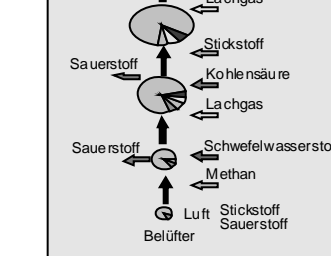


Chlorophyll a in mg/m³ („Blattgrün“ der Algen) (Daten AWEL)

Der Jahresverlauf beginnt mit einer hohen Konzentration welche bis in die grösste Tiefe reicht. Es war noch Vollzirkulation mit künstlicher Nachhilfe, welche die ganze Wassersäule erfasste. Solche Verteilungen können nur künstlich erzeugt werden. Im April/Mai entwickelte sich Zooplankton, welches diese Algen frass. Das Loch dauerte bis zum Juli. In früheren Jahren kamen nicht fressbare Algen schneller auf

Der Pfäffikersee rülpsst wie 2000 Kühe

Der Inhalt der Gasblasen der Zirkulationsunterstützung verändert sich bei ihrem Aufstieg. Die Blasen wachsen weil der Druck sinkt. Gleichzeitig geht der Sauerstoff in den See und andere Gase lösen sich in den Blasen. Sie platzen an der Oberfläche und der See bläst Methan und Lachgas ab. Für den See ist dies gut, für den Klimaschutz aber von Nachteil.



Es ist vergleichbar mit dem Rülpsen von Rindvieh, wobei die 26 t Methan etwa 2000 Kühen² während eines Monats bedeuten. Alles Rindvieh im Einzugsgebiet umgerechnet auf Kühe entspricht etwa dieser Zahl. Die Vorteile der Luftblasen für den See sollten also nicht unterschätzt werden. Der Hauptteil des Sauerstoffeintrags durch die Zirkulationshilfe erfolgt allerdings indirekt durch den Kontakt von sauerstoffarmem Tiefenwasser mit Luft an der Oberfläche und nicht direkt aus den aufsteigenden Blasen.

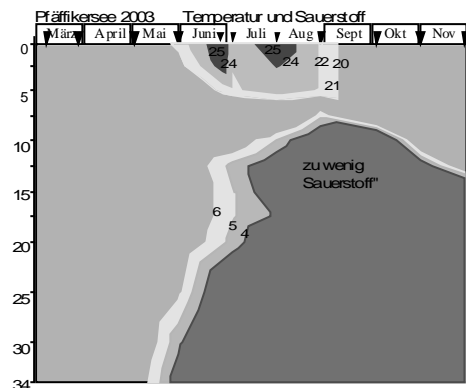
² hPa = hekto Pascal, also 100 Newton pro Quadratmeter, siehe Wetterkarte

³ Annahmen 600l Methan pro Kuh und Tag, (ca. 90% sei Rülpsen und 10% Furzen). 11

Kein Fischsterben im heissen Sommer 2003

Kritisch kann die Situation für Felchen im See dann werden, wenn in der zu warmen Oberflächenschicht zu wenig Sauerstoff vorhanden ist. Was zu warm ist für Fische ist recht unterschiedlich. Forellen fühlen sich bei 18°C sehr wohl, 22° werden kritisch und 25°C werden nur kurzfristig ertragen. Die entsprechenden Zahlen sind für Hechte einiges höher. Warmwasserfische brauchen mehr als 20°C um geschlechtsreif zu werden. Auch scheiden sich die Geister (resp. die Fische), was zu wenig Sauerstoff sein soll. Hier ist wieder die Bachforelle mit >6 mg/l anspruchsvoll (mit sorgfältiger Gewöhnung überlebt sie im Kläranlagenablauf auch 4 mg/l während Wochen). Andere Fische wie Schleien 4 können auch 0 mg/l recht lang überleben. Im September war die Schicht im Pfäffikersee mit mehr als 6 mg/l «7.4m) und weniger als 20°C (> 5.6 m) noch 1.8 m dick (im August war die Schicht noch doppelt so dick). Die Fische haben also Glück gehabt.

Allerdings muss dies nicht heissen, dass bei einer Dicke von Null Metern ein Fischsterben tatsächlich stattgefunden hätte. In der Nähe eines Zuflusses wäre selbst dann noch die Möglichkeit zum Überleben gewesen.



Überlebensbereich von Felchen im heissen Sommer 2003 Abgeleitet aus der Temperatur und dem Sauerstoff.

Im grünen Bereich können Felchen leben. Im gelben Bereich wird es «ungemütlich» und im roten Bereich tödlich. Anfangs September ist das kleine «Schlupfloch» der Felchen zu sehen.

Hier wäre noch zu erwähnen, dass sich die Felchendichte in Reichweite der Kormorane, stark erhöhte. Mit einer so dünnen Schicht ist die Schwebnetz-Fischerei auf Felchen nicht empfehlenswert. Inteme Seiches können die Felchen im Netz vorzeitig ersticken, was an den weissen Kiemen zu sehen ist. Ich bezweifle dann ihre Verkäuflichkeit.

Das Gewässerschutzgesetz verlangt vom Pfäffikersee mindesten 4 mg/102 überall und jederzeit. Dies wird ab Mitte Juni in der grössten Tiefe und im September ab einer Tiefe von 8.6 m nicht erfüllt. Die Reduktion von heute 32 auf 30 mg/m³ P wird mit Sicherheit nicht den lang ersehnten Erfolg bringen.

Trüschchen habe ich im Verdacht für ein ähnliches Verhalten. Bekannt ist nur, dass sie im See nicht mehr gefangen werden können – mit der Vermutung, sie seien in die Zufluss Bäche verschwunden, wo sie eigentlich nichts zu suchen haben. Der Sauerstoffverbrauch von Trüschchen ist im Normalfall kleiner als der von Schleien. Bei Sauerstoffmangel wird auch das Fressen auf ein Minimum eingeschränkt. Damit können sie auch nicht mehr gefangen werden.

Der natürliche Zustand (zur Pfahlbauerzeit) des Pfäffikersees war sauber'. Die Ausnahmeklausel bei der Sanierung von Seen ist für Teiche, Klein- und Flachseen gedacht, nicht aber für den Pfäffikersee.

Die Schlussfolgerung ist, dass ein Zielwert⁶ von 30 mg/m³ P für eine Sanierung viel zu hoch ist. Dies weiss die Gewässerschutzgruppe der Vereinigung Pro Pfäffikersee schon seit Jahren und es ist gelegentlich an der Zeit, dass auch das AWEL sein Ziel revidiert'.

Im Internet finden Sie eine ausführliche Version dieses Artikels — www.propfaeffikersee.ch

5) Der Pfäffikersee war bei seiner Entstehung war nicht mit klarem Wasser gefüllt. Als sich der Rhein-Linthgletscher zurückzog und das Seebecken freigab, war der See durch Gletschermilch getrübt.

6) Die Zielvorstellung von 150g/m² und Jahr Kohlenstoff-Primärproduktion stimmt, aber deren direkte Messung ist für den Vollzug zu teuer. Die Individualität der Seen verhindert einen exakten Zusammenhang zwischen dem Phosphor und der Produktion, daher ist der P-Zielwert so lang zu verändern, bis die Produktion (und Zehrung) annehmbar ist.⁷

7) Der Erfinder der «30mg» hat diese Senkung schon vor Jahren an einer EAWAG-Veranstaltung vorgetragen; wurde aber offenbar nicht gehört.

(Beim „Erfinder“ handelt es sich um Dr. René Gächter EAWAG/Kastanienbaum)

Jahreszeitenbilder Herbst

Kennen Sie die geschützte fleischfressende Pflanze, welche auf dem Torfmoos des wertvollen Hochmoors wächst?

(Genauer erfahren Sie auf unserer Homepage unter www.propfaeffikersee.ch)



Bild: Andreas Scheidegger

Die Messikomer Eiche — vorerst bleibt sie erhalten

Andreas Scheidegger

Die Messikomer Eiche ist wohl der gewaltigste und älteste noch lebende Baum in der Pfäffikersee-Landschaft. Sie steht am Flurweg, welcher Robenhausen mit Seegräben verbindet und zugleich Teil des beliebten Radwegs um den See ist. Immer empfinde ich eine stille Ehrfurcht, wenn ich unter diesem geschichtsträchtigen Monument vorbeigehe, dessen ausladende Äste gegen dreissig Meter spannen und im Sommer ein weites Blätterdach bilden. Wo sich der mächtige Stamm mit knapp sechs Metern Umfang erstmals verzweigt, hat sich Humus gebildet, woraus ein kleiner Schwarzer Holunder wächst.

Die Eiche hat inzwischen offene Wunden, Höhlen und Brandstreifen bekommen, welche von Blitzeinschlägen stammen. «Vor Eichen sollst du weichen, Buchen sollst du suchen», heisst es im Volksmund, was auf die Anziehungskraft des Baumes für den Blitz hinweist. Die Kelten sahen in ihm das Himmelsfeuer des Donnergottes Taranis, der getroffene Baum war eine sichtbare Verbindung mit dem Göttlichen. «Dair» oder «Duir» nannten sie die Eiche, und deshalb hiessen ihre Priester Druiden.

Letztes Jahr, am 12. August, hat der Herrscher des Himmels wieder zugeschlagen. Ein schwerer Hagelsturm fegte übers Zürcher Oberland, riss dem robusten Baum einen grossen Ast ab und hinterliess ein tiefes Loch im Stamm. Ist die Verletzung tödlich, geht eine Ära von einem halben Jahrtausend Wachsen, Blühen und Früchten zu Ende? Hoffen wir, dass Esus, der keltische Gott mit dem Mistelzweig, seinem Namen alle Ehre macht und weiter ums Überleben kämpft. «Hesus» steht für den Geist des Wachstums, der dem Baum innewohnt.

Im Folgenden kommt der Journalist Gerold Schmid zu Wort, welcher dem Baum zwei Beiträge im Zürcher Oberländer widmete. In verdankenswerter Weise stellte er uns den Artikel vom 15. September zur Verfügung.

Viele Messikommers

Im Artikel wird der Seegräbner Dorfchronist Dr. Edwin Messikommer zitiert. Je ein halbes Dutzend „Messikommers“ sind für Wetzikon und Seegräben im Telefonbuch aufgeführt. Tatsächlich ist dieser Name eng mit der Geschichte der Eiche verknüpft. Da sei zuerst einmal der Amateurarchäologe Jakob Messikommer (1828-1917) aufgeführt, nach dem die Eiche benannt wurde. 51 volle Jahre stach der berühmte Bauer Torf, dichtete dabei und suchte eifrig nach Überresten von Pfahlbauten: Beile, Scherben, Knochen, Körner, sogar eine 5000 Jahre alte Holztüre und natürlich viele eingerammte Pfähle. Durch seine Ausgrabungen erlangte er Weltruhm und bekam 1893 den Ehrendokortitel der Universität Zürich. Sprichwörtlich war sein Humor. Einem weisshaarigen Professor antwortete er auf die Frage, warum er nie grau geworden sei: „Herr Professor, mached Sie's nu wie-n-ich, tuend Sie au 50 Jahr Turbe graben und dann mit de Hände allpot über de Chopf iefahre, was gilt's, Sie werded au nüt grau!“

Nachkommen für die Messikommer Eiche

Leserbeiträge bringen Licht ins Dunkel der Geschichte des Baumes am Ufer des Pfäffikersee

Die Messikommer-Eiche im Robenhauser Ried am Pfäffikersee wurde durch den schweren Hagelsturm vor einem Monat arg in Mitleidenschaft gezogen – ein grosses Teil brach ab. Viel lässt sich nicht mehr zur Rettung machen, der Baum ist schwach und am Sterben. Dieses oder nächstes Jahr soll deshalb aus seinen Samen Nachwuchs gezüchtet werden.

GEROLD SCHMID

Die Trauer ist bei vielen Spaziergängern und Naturfreunden gross. Seit Mitte August ein schwerer Hagelsturm über Teile des Zürcher Oberlands zog, klappt ein grosses Loch im Stamm der Messikommer-Eiche. Ein grosser Ast und ein Teil des Stammes brachen ab und zerrümmerten die darunter liegende Ruhebänk am Wegrand. Das Schicksal des Baumes blieb vorerst noch ungewiss.

Nachwuchs ziehen

Inzwischen wurde die Eiche von Staatsförster Hansjakob Tobler, Gemeinderat Andreas Ott und einem Baumspezialisten untersucht. «Viel machen können wir nicht mehr», sagt Andreas Ott, «der Baum ist alt und schwach.» Baumchirurgische Eingriffe seien aus der Mode gekommen und nützten auch nicht viel. «Irgendwann wird der Baum sterben. Wann, ist schwierig zu sagen, vielleicht in 10 oder auch 20 Jahren.»

Ob er auch einem nächsten so heftigen Sturm noch trotzen wird, sei laut Baumspezialist unklar. Jedenfalls soll jetzt das alte Holz herausgeschnitten werden, sodass Spaziergängern keine Gefahr durch herabfallende Äste droht. «Ziel ist es, dieses oder nächstes Jahr aus

den Eicheln des Baumes Nachwuchs



Die Messikommer-Eiche im Robenhauser Ried, aufgenommen im Jahr 1995, ist heute einsterbender Baum (ii)

zu ziehen», kündigt Ort an, «vielleicht wird es ein paar junge Eichen geben, und die schönste davon können wir in Zukunft als Ersatz für die Messikommer-Eiche pflanzen.»

Geschichte liegt nicht im Dunkel

Recherchen über Alter und Geschichte des symbolträchtigen Baumes der an den Pfahlbauforscher Jakob Messikommer erinnert, verliefen nach

dem Hagelsturm ergebnislos, sodass um

die Hilfe der Leserschaft gebeten wurde.

Daraufhin gemeldet haben sich Andreas Scheidegger, Vizepräsident der Vereinigung Pro Pfäffikersee, und Hans-Kaspar Walder von «Geschichte Wetzikon», ehemals Chronikstube.

Andreas Scheidegger schreibt, man könnte «ob des Schadens an der berühmten Eiche direkt ins Philosophieren kommen: Wie viele knorrige und eigenständige

Menschen nehmen heute Schaden

am Sturm der Zeit, in der nur der gewinnbringende, biegsame und flexible Jungmanager auf dem Arbeitsmarkt zählt und Erfahrung und Geschichtsbewusstsein zunehmend verdrängt werden?» Er stellt zwei Artikel aus Tätigkeitsberichten der Vereinigung zur Verfügung

Und Hans-Kaspar Walder schreibt: «Es ist keineswegs so, dass die Geschichte der Messikommer-Eiche völlig im Dunkeln liegt.» Aus dem reichen Schatz aus dem Archiv der «Geschichte Wetzikon»

hat er einen Artikel von Dr. Edwin Messikommer, dem Verfasser der Seegräbner Dorfchronik, beigelegt.

Gut 500 Jahre alt

Im Folgenden findet sich eine kleine Zusammenfassung zur Geschichte des Baumes. Der Stamm der Messikommer-Eiche mit gut sechs Metern Umfang lässt auf ein hohes Alter schliessen, wohl gegen 500 Jahre. 1914 wurde der Baum durch den Seegräbner Gemeinderat unter Schutz gestellt.

Bis 1944 war er im Besitz der Brunnen-genossenschaft Seegräben. Diese plante 1923, den riesigen Baum zu fällen. Die Natur- und Heimatschutzkommission des Kantons Zürich wehrte sich jedoch gegen dieses Vorhaben. Sie machte dem Gemeinderat den Vorschlag, die Eiche zu kaufen und ihr, in Erinnerung an Jakob Messikommer, den Namen Messikommer-Eiche zu geben.

Der Kauf kam aus finanziellen Gründen nicht zustande - die Genossenschaft verlangte für die Abtretung des Baumes 500 Franken. 1925 brachte die Natur- und Heimatschutzkommission am Baum eine Gedenktafel an mit der Inschrift: «Messikommer-Eiche - zum Andenken an den verdienstvollen Pfahlbau-forscher Dr. phil. h.c. Jakob Messikommer (1828-1917)». Anfang 60er Jahre wurde die Ruhebänk unter dem Baum aufgestellt und 1965 von der Enkelin Jakob Messikommers eine Ersatztafel mit dem Text «Messikommer-Eiche» angebracht.

Idylle bleibt vorerst erhalten

«Häufig kommen Kindergartenkinder hierher, und die Kleinen haben Gelegenheit, ungestört zu spielen, Eicheln einzusammeln und im jungen Baumbestand und Buschwerk auf dem Riedbühl zu klettern und zu schaukeln», schrieb Edwin Messikommer vor über 30 Jahren in seinem Artikel. Zur Freude - nicht nur der Kinder - wird diese Idylle vorerst erhalten bleiben.

Grabstein neben der Eiche

Eine weitere Anekdote gibt es im Zusammenhang mit dem roten Ackerstein neben der Messikomer Eiche zu erzählen. Lassen wir zum Schluss wieder Gerold Schmid zu Wort kommen:

Selbst ein entfernter Verwandter des berühmten Forschers Jakob Messikommer, der Seegräbner Landwirt Henri Messikommer, kennt die Geschichte des Baumes nicht. «Der Baum war schon alt, als ich noch ein Knabe war», sagt er auf Anfrage. Über die Herkunft des roten Steines mit dem eingemeisselten Namen, dem Geburts- und Sterbejahr Jakob Messikommers neben der Eiche weiss er jedoch Bescheid. Er hat ihn selber an diese Stelle gesetzt. Es ist der Grabstein des Amateurarchäologen. «Als vor 30 oder 40 Jahren der Friedhof im Wetziker Guldisloo aufgehoben wurde, habe ich den Grabstein Messikommers abtransportiert», erinnert sich Henri Messikommer. Den Stein musste er ohne maschinelle Hilfe auf einen Wagen verladen, brachte ihn mit seinem Traktor zu einem Steinmetz nach Uster und liess ihn restaurieren. «Heute, mit der Heckschaufel am Traktor, ginge es wohl einfacher», schmunzelt er. Danach setzte der entfernte, gleichnamige Verwandte Jakob Messikommers den Grabstein neben die Eiche.



Aus welchem Anlass dies geschah, kann sich der heute 82-jährige und immer noch rüstige Seegräbner Landwirt nicht mehr erinnern: «Mag sein, dass damals der Verfasser der Seegräbner Chronik, Dr. Edwin Messikommer, in dieser Angelegenheit auf mich zukam.»

Ein grosses Loch klafft im Stamm der Messikomer Eiche. Die Sitzbank wurde vom herabfallenden Ast zerstört. Vorne rechts ist der Grabstein Jakob Messikommers zu sehen. (hul)

Jahreszeitenbilder Winter

Auf dem Grund des Pfäffikersees kommen grosse Muscheln vor. Welche «Schätze» sonst noch zu finden sind, können Sie in unserer aktuellen Berichterstattung nachlesen. (Genauer erfahren Sie auf unserer Homepage unter www.propfaeffikersee.ch)



Bild: Andreas Scheidegger

Aufsichts- und Informationsdienst

Die Vereinigung pro Pfäffikersee ist Trägerschaft des Aufsichts- und Informationsdienstes. Ziel und Aufgabe ist es, durch Information auf das empfindliche Ökosystem und die nötigen Schutzmassnahmen hinzuweisen. Die Aufsicht rund um den Pfäffikersee soll aber in erster Hinsicht aufklärend wirken.

Seit 2001 werden die Mitglieder des Aufsichtsdienstes für ihre wichtige Arbeit entschädigt. Die Abrechnung erfolgt aufgrund von Rapportblättern, die während den Kontrollgängen ausgefüllt werden. An dieser Stelle ein herzlicher Dank an alle, die aktiv mitgearbeitet haben.

Aufgrund dieser Rapportblätter können nun auch Vergleiche der vergangenen drei Jahren gemacht werden. Genaue quantitative Auswertung sind aber aufgrund der Datenmenge und Qualität nicht möglich. Im Jahr 2002 wurden 42 Begehungen registriert (Vorjahr 31) mit einer durchschnittlichen Dauer von etwas mehr als zwei Stunden, wobei der Schwerpunkt in den empfindlicheren Gebieten im Süden des Pfäffikersee lag. Im Jahr 2003 lassen sich ebenfalls 42 Begehungen verzeichnen. Erschreckend ist die massive Zunahme der festgestellten Übertretungen im Jahr 2003.

In allen drei Jahren zeigte sich einmal mehr, dass immer die selben Punkte Anlass zu Beanstandungen sind. Einerseits sind es Velofahrer auf dem Rundweg, obwohl eine Veloroute um den See signalisiert ist, andererseits gilt besondere Beachtung der Einhaltung des Leinenzwangs innerhalb des markierten Schutzgebietes. Störungen durch unangeleinte Hunde sind für verschiedene Tiere, aber besonders für Bodenbrüter eine grosse Bedrohung. Die Brutzeit beginnt bei Kiebitzen schon im März, aber auch ausserhalb der Brutzeit sind die Riedflächen ein wichtiger Lebensraum seltener und gefährdeter Tierarten und es gilt Störungen zu vermeiden. Im Jahr 2003 konnte keine erfolgreiche Brut beim Kiebitz festgestellt werden, obwohl mehrere Paare mit Brüten begonnen haben. Ob dies auf die massive Zunahme von Störungen zurückzuführen ist, bleibt offen.

Im Juni führte eine Exkursion uns an den Greifensee, wo es mit den Greifensee-Ranger zu einem interessanten Austausch kam. Leider war die Teilnehmerzahl von unserer Seite eher gering.

Immer wieder stossen Mitglieder der Aufsicht bei ihrer Tätigkeit, auf Unverständnis, ja sogar auf verbale Konfrontationen. Gewisse Hundebesitzer wollen einfach nicht wahrhaben, dass ihr unangeleinter Hund eine Gefahr für Wildtiere sein kann. Hier wünsche ich mir im Namen der Aufsicht für die Zukunft griffigere Instrumente, um konkret dagegen vorgehen zu können.

Die Aufsicht leidet weiterhin unter **akutem Personalmangel**. Gesucht sind umgängliche Personen mit Überzeugungskraft, welchen die Erhaltung des Schutzgebietes mit all seinen Kostbarkeiten am Herzen liegt. Falls Sie sich angesprochen fühlen, diese wichtige, aber nicht immer ganz einfache Aufgabe auszuführen, nehmen Sie bitte Kontakt auf mit dem Leiter der Aufsicht, Remo Zanelli (rzanelli@swissonline.ch).

Schutzverordnung/Folgemaassnahmen

Die neue Pfäffikerseeschutzverordnung ist nun bereits seit 6 Jahren festgesetzt. Die neuen Bewirtschaftungsauflagen, welche vor allem von der Landwirtschaft eine Extensivierung in Randbereichen von Riedflächen verlangt, werden eingehalten, ebenso werden auch die Seeschutzzonen respektiert, welche im Frühling 2004 mit gelben Bojen markiert wurden. Unerfreulich ist hingegen, dass immer noch viele Hundehalter die Leinenpflicht im Schutzgebiet missachten; mit vermehrten Kontrollen – auch an Werktagen – soll auf die Leinenpflicht aufmerksam gemacht werden; uneinsichtige Hundehalter werden künftig an die Polizeiorgane zur Verzeigung gemeldet.

Rückblick

Die neuen InfoTafeln wurden an den wichtigen Zugängen ins Schutzgebiet aufgestellt und werden von interessierten Besuchern konsultiert und auch geschätzt.

Im Frühling 2005 wurde vor den Tennisplätzen Stogelen in Pfäffikon ein neuer, Rollstuhlgängiger Fischer- und Beobachtungssteg (kein Badesteg) gebaut. Er ersetzt den Steg in der Seegräbnerbucht, welcher – weil in der Seesperrzone gelegen – abgebrochen werden musste.

Ebenfalls im Frühjahr 2005 wurden in der Riedmulde Tüfi (unterhalb Auslikon) zwei neue Teiche als Laichgewässer für Amphibien und andere Kleintiere ausgehoben. Zusammen mit der neu angelegten Magerwiese Schonäglen wird dieses Gebiet für den Naturschutz markant aufgewertet.

Ausblick

Die BUK Pfäffikersee wird sich in nächster Zeit mit Erholungs- und Verkehrsfragen befassen müssen; auch muss über eine Verlegung verschiedener Gärten befunden werden, welche sich am Riedrand befinden und nicht den Bestimmungen der Schutzverordnung entsprechen.

Pflegemaassnahmen 2004/05

Die Streunutzung durch die Landwirte erfolgte im Herbst ohne grössere Probleme. Auf verschiedenen Frühschnittflächen konnte die Streu wieder ab anfangs August geschnitten werden; für besonders artenreiche Flächen wurde der Mähtermin mit den betroffenen Bewirtschaftern auf die Zeit nach dem 20. September verschoben. Mit dieser Massnahme wird eine erfolgreichere Versammlung spätblühender Pflanzen angestrebt.

Auch im vergangenen Herbst/Winter erfolgten wieder grössere Entbuschungseinsätze an verschiedenen Stellen. Im Aegerstenried wurden auf einer seit vielen Jahren nicht mehr genutzten Teilfläche die Gehölze zurück geschnitten und das Ried gemäht; im Giwitzerried wurden vor allem Randbereiche im Uebergang Wald/Ried freigelegt und grosse Mengen Astmaterial entsorgt.

Die früheren Turpenlöcher verlanden immer mehr und lassen die offenen Wasserflächen im Ried schrumpfen. Mit gezielten Aktionen werden an mehreren Stellen im Robenhauserried noch bestehende Tümpel regeneriert, aber auch neue Wasserstellen angelegt; die Aktion wird in den kommenden Jahren fortgesetzt. Zwei neue Teiche wurden unterhalb des Oetschbüel ausgehoben, welche für Beobachtungen vom Seerundweg her eingesehen werden können.

Kant. Fachstelle Naturschutz
Paul Meier

Mitgliederbestand per 31. Dezember 2003

Gemeinde Pfäffikon	167 Mitglieder
Gemeinde Seegräben	19 Mitglieder
Gemeinde Wetzikon	130 Mitglieder
Auswärtige	116 Mitglieder
Total Bestand	432 Mitglieder

Mitgliederbeiträge

Einzelmitglieder	Fr.	10.—
Kollektivmitglieder (Betriebe, Vereine)	Fr.	30.—

Herzlichen Dank für die zahlreichen kleineren und grösseren Spenden an unsere Vereinigung.

Sekretariat Vereinigung Pro Pfäffikersee:
 Ruth Mettler
 Steinmürstrasse 11
 8330 Pfäffikon ZH
 Telefon 044 950 17 74

Internet-Auftritt der Vereinigung Pro Pfäffikersee:
<http://www.propfaeffikersee.ch/>
<http://www.propfaeffikersee.ch/>

Vorstand

Präsident
 Vizepräsident

Vertreter der Kollektivmitglieder

Kanton Zürich
 Gemeinde Pfäffikon
 Gemeinde Seegräben
 Gemeinde Wetzikon
 ALA (Schweiz. Gesellschaft für
 Vogelkunde und Vogelschutz)
 Natur- und Vogelschutzverein Pfäffikon
 Naturforschende Gesellschaft in Zürich
 Naturschutzverein Wetzikon-Seegräben
 Pro Natura Zürich
 Segelclub am Pfäffikersee
 Verein Bootshabe Auslikon
 Verkehrsverein Pfäffikon
 Verkehrsverein Pro Wetzikon
 Zeltklub Zürcher Oberland
 Zürcher Wanderwege (ZAW)
 Fischerverein Pfäffikersee
 Jagdgesellschaft
 Landwirtschaft

Einzelmitglieder
 Ruth Mettler
 Walter Rieden
 Remo Zanelli

Vorstandsausschuss

Dr. Peter Perret
 Andreas Scheidegger
 Ruth Mettler
 Paul Meier
 Remo Zanelli
 Peter Frei
 vakant

Dr. Peter Perret Pfäffikon
 Andreas Scheidegger Pfäffikon

Paul Meier Pfäffikon
 Stefan Krebs Pfäffikon
 Andreas Ott Seegräben
 Balz Hausenbaur Wetzikon

Walter Hunkeler Wetzikon
 Bernhard Huber Pfäffikon
 Dr. Heinrich Bühler Effretikon
 Willy Neukom Wetzikon
 Dr. Gertrud Schwarz Seegräben
 Peter Frei Wetzikon
 Otto Kanese Wetzikon
 Christof Peterhans Auslikon
 Heinz Ruf Wetzikon
 Willi Wohlgenuth Bonstetten
 Peter Kaul Sternenber
 Bruno Rügger Wetzikon
 Alfred Schmucki Wetzikon
 vakant

Pfäffikon
 Wetzikon
 Pfäffikon

Präsident
 Vizepräsident
 Sekretärin / Rechnungsführerin
 Vertreter Kanton Zürich
 Vertreter der Naturschutzorganisationen
 Vertreter der Seenutzer
 Vertreter der Bewirtschafter

Schema der aufsteigenden Gasblasen

